

„OHNE STIFTUNG WÄRE MEIN LEBEN ÄRMER!“

Am 7. Juli veranstaltete Stifter für Stifter gemeinsam mit der Schweisfurth-Stiftung in deren Räumen in München-Nymphenburg den zweiten Münchner Stifterabend. Diesmal stand der generationenübergreifende Aspekt des Stiftens im Mittelpunkt. Die Stifterfamilie Kayser erzählte sehr persönlich, wie die Stiftung den Zusammenhalt innerhalb der Familie festigt. Und auch die Fördermaßnahmen der Stiftung zielen auf mehrere Generationen: zum einen auf alleinerziehende Elternteile, zum anderen auf benachteiligte Hauptschüler.

„Wir möchten Ihnen heute Abend zeigen, was so schön am Stiften ist.“ Mit diesem Ziel begrüßte Dr. Bernard Eßmann, Vorstand von Stifter für Stifter, die 50 Gäste. Die eigentliche Stifterin, Dr. Ursula Schmid-Kayser, war zwar nur durch einen kurzen Film anwesend, aber die Videobotschaft der heute 97-jährigen war bewegend: „Durch die Stiftung helfen können ist die reine Freude“. Als Witwe musste sie nach dem Krieg unter schwierigen Umständen ihre Kinder großziehen und ihr Medizinstudium absolvieren. Seitdem war es ihr ein Anliegen, Alleinerziehenden zu helfen: „Wenn ich mal zu Geld komme, dann möchte ich da etwas tun.“ 2001 errichtete sie eine Stiftung, die zunächst ausschließlich alleinerziehende Eltern unterstützte.

„Was ist denn nun so schön am Stiften?“ wurde die Stifterfamilie vom Moderator Dr. Christian Meyn gefragt. Die Antwort, die der Sohn der Stifterin, Dr. Horst Kayser, gab, überraschte: „Egoismus! Ohne die Stiftung wäre mein Leben ärmer.“ Nicht nur das Helfen an sich empfindet er als erfüllend, sondern auch die Verbindung, die die gemeinsame Stiftungsarbeit zu seiner Mutter und seinen beiden Töchtern mit sich bringt, sei extrem bereichernd. Seine Töchter, Julia und Katharina, ebenfalls im Beirat engagiert, pflichteten ihm bei: „Die Stiftung ist zwar selten der Anlass, sich zu treffen, aber immer wenn wir uns sehen, ist die Stiftung ein Thema!“

Dass die drei Generationen so einvernehmlich zusammenarbeiten, liegt vor allem daran, dass die Stifterin ihren Nachfolgern keine starre Stiftung übergeben hat, sondern dass die Ziele gemeinsam erarbeitet werden. Als nach einigen Jahren klar wurde, dass sich insbesondere sozial benachteiligte Schüler im Wettbewerb um Ausbildungs- und Arbeitsplätze schwer tun, bekam die Stiftung ein zweites Betätigungsfeld. Zusammen mit dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg entwickelte man das Projekt „Schüler.Bilden.Zukunft“: Zirkuspädagogische Angebote stärken soziale Kompetenzen und Betriebspraktika erleichtern den Einstieg in die Berufsausbildung. Denn: Wenn es den Kindern an den Hauptschulen gut geht, geht es auch ihren oftmals alleinerziehenden Eltern gut.

Nach dem Gespräch tauschten sich die Gäste im Garten der Schweisfurth-Stiftung über die verschiedenen Aspekte des Stiftens aus und als man nach drei kurzweiligen Stunden auseinanderging, hatten sicherlich viele der Gäste eine Ahnung bekommen, was am Stiften so schön sein kann.